

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE

**Vier Elemente – Vier Jahreszeiten
Ein choreographiertes Konzert**

Dienstag 13. Februar 2007 20:00

20
KÖLNER
PHILHARMONIE

Bitte beachten Sie: Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an der Garderobe Ricola-Kräuterbonbons bereit und händigen Ihnen Stofftaschentücher des Hauses Franz Sauer aus.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Handys, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis dafür, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis dafür, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzert zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Sollten Sie einmal das Konzert nicht bis zum Ende hören können, helfen wir Ihnen gern bei der Auswahl geeigneter Plätze, von denen Sie den Saal störungsfrei und ohne Verzögerung verlassen können.

Vier Elemente – Vier Jahreszeiten
Ein choreographiertes Konzert

Midori Seiler *Violine*
Juan Kruz Diaz de Garaio Esnaola
(Compagnie »Sasha Waltz & Guests«)
Tanz, Regie und Choreographie

Akademie für Alte Musik Berlin
Georg Kallweit *Konzertmeister*
Clemens Nuszbaumer *Konzertmeister*
und musikalische Konzeption

Sasha Waltz *Szenische Konzeption*
Ilka Seifert *Produktionsleitung*
und dramaturgische Mitarbeit

Dienstag 13. Februar 2007 20:00

Gefördert vom Kuratorium KölnMusik e. V.

*Zu diesem Konzert findet in Schulen
ein Jugendprojekt der KölnMusik statt,
das vom Kuratorium KölnMusik e. V.
gefördert wird.*

Jean-Féry Rebel 1666 – 1747

Les Éléments. Symphonie nouvelle (1737)

Le cahos

Loure I. La terre et l'eau

Chaconne. Le feu

Ramage. L'air

Rosignols

Loure II. La chasse

Tambourins I

Tambourins II

Sicilienne

Rondeau. Air pour l'amour

Caprice

Antonio Vivaldi 1678–1741

Konzerte für Violine, Streicher und Basso continuo op. 8, Nr. 1–4 (1725)

»Le quattro stagioni« (Die vier Jahreszeiten)

Konzert für Violine, Streicher und Basso continuo E-Dur op. 8, 1 RV 269

»La primavera« (Der Frühling)

Allegro

Largo e pianissimo sempre

Allegro

Konzert für Violine, Streicher und Basso continuo g-Moll op. 8, 2 RV 315

»L'estate« (Der Sommer)

Allegro non molto

Adagio

Presto: Tempo impetuoso d'estate

Konzert für Violine, Streicher und Basso continuo F-Dur op. 8, 3 RV 293

»L'autunno« (Der Herbst)

Allegro: Ballo e canto de' Villanelli

Adagio molto: Ubriachi dormenti

Allegro: La caccia

Konzert für Violine, Streicher und Basso continuo f-Moll op. 8, 4 RV 297

»L'inverno« (Der Winter)

Allegro non molto

Largo

Allegro

Zu den Werken des heutigen Konzerts

Jean-Féry Rebel: *Les Éléments*

Schon immer waren auch die Komponisten auf der Suche nach dem, was die Welt im Inneren und Äußeren zusammenhält. Für den antiken Mathematiker Pythagoras war es eine kosmologische Harmonie, die sich selbst in wundersamen Sphärenmusiken ausdrückte. Und selbst heute sieht Karlheinz Stockhausen seine riesigen Partiturgebäude nicht weniger als ein Sinn- und Abbild des göttlichen Universums. Aber in solch ferne Gedankengalaxien sind nur die wenigsten aufgebrochen, das Gros der Komponisten schaute sich mehr auf der Erde um. Für Olivier Messiaen bestand etwa die bunte Vogelwelt aus unendlich vielen, musikalischen Botschaftern des Weltenlenkers. Andere wiederum verschrieben sich einer Programmmusik, mit der man entweder klangsymbolisch die Schönheit und Harmonie auf Gottes Erde beschreiben konnte (so zeigte der französische Barock-Meister Jean-Philippe Rameau in seinem Orchester-Porträt *La Poule*, wie rundum glücklich damals noch Hennen herumflattern und gackern konnten). Oder man gab tonmalerisch Sturmweatherwarnungen aus – als spektakulären Hinweis auf eine aus den Fugen geratene Ordnung. Berühmte Beispiele dafür gibt es ausreichend, ob nun der Chorsatz »*Sind Blitze, sind Donner in Wolken verschwunden?*« aus Bachs Matthäus-Passion, die Unwetterszene in Haydns *Jahreszeiten*-Oratorium oder das Chorstück *Meeresstille und glückliche Fahrt* von Beethoven. Manchmal wurde aber sogar versucht, mit der Notenfeder die ersten Sekunden, Minuten und Tage der Schöpfung einzufangen, aus der sich die vier Elemente Feuer, Wasser, Luft und Erde formen sollten.

So präsentierten die beiden Komponisten André Cardinal Destouches und Michel-Richard Delalande 1721 an der Pariser Académie Royale de Musique ihr opéra ballet *Les Éléments*. Und 16 Jahre später folgte ihnen Jean-Féry Rebel mit einer gleichnamigen »*simphonie nouvelle*«, in der er vom Chaos bis zum strahlenden *Caprice*-Finale die Entstehungsgeschichte der Erde und der menschlichen Existenz illustrierte. Für *Les Éléments* hatte sich Rebel von Ovids *Metamorphosen* inspirieren lassen, in denen man dem Weg von einem »rohen und ungeordneten Klumpen« zum »gediegenen Erdkreis« folgen kann. Und weil ab dem 17. Jahrhundert sich die Darstellung der vier Elemente als allegorische Figuren besonders im Ballett einer ungemeinen Belieb-

heit erfreute, kam eben auch ein Rebel an diesem Sujet nicht vorbei. Im Vorwort zu seiner Partitur schreibt er: »Die Elemente erschienen mir wegen ihrer reizvollen Vielseitigkeit geeignet, sowohl in Bezug auf die unterschiedlichen Formen der Musik als auch in Bezug auf die Kostüme und Schritte der Tänzer, durch Tanz und Musik gemalt zu werden«.

Als *Les Éléments* am 27. September 1737 in der Académie Royale de Musique mit großem Erfolg uraufgeführt wurde, befand sich Rebel zwar schon im hohen Pensionsalter von 71 Jahren. Aber dieses Werk krönte das reiche Musikerleben des 1666 in Paris geborenen Komponisten. 1705 trat er eine Anstellung bei den Vingt-quatre Violons du Roy am französischen Hof an, später folgte die Direktorenstelle der Concerts spirituels. Obwohl Rebel auch auf dem Gebiet der Violinsonate Maßstäbe setzte, blieb seine eigentliche Domäne die Ballettmusik. Mit der 1711 veröffentlichten Orchester-*Caprice* schrieb er das in der Musikgeschichte erste, autonome Tanzmusikstück (bis dahin war es üblich, Vokal- und Tanzmusik miteinander zu kombinieren). Es folgten zahlreiche Instrumentalsuiten, die er als »zu choreographierende Symphonien« bezeichnete.

Für *Les Éléments* komponierte er zunächst zehn Tanzsätze, denen er über die Charaktere der einzelnen Stimmen ein eindeutiges Programm voranstellte: »Der Bass drückt mit gebundenen Notengruppen, die gestoßen gespielt werden, die Erde aus; die Flöten imitieren mit kantilenen Läufen, die aufsteigen und abfallen, das Fließen und Murmeln des Wassers; die Luft wird von den kleinen Flöten, die langanhaltende Triller spielen, gemalt; und die Violinen verkörpern mit lebhaften und brillanten Läufen das Lodern des Feuers.« Diese musikalische Metaphorik spiegelt so genau den theoretischen Unterbau wider, den Rameau bereits 1722 in seinem Werk *Traité de l'harmonie* vorgegeben hatte: »Zuerst sei angemerkt, dass Komponisten meistens vierstimmig schreiben, da die Vierstimmigkeit die vollkommene Harmonie enthält. Dementsprechend benennen sie die vier Stimmen nach den vier Elementen. So wie sich alle physischen Dinge aus den vier Elementen zusammensetzen, besteht auch jede vollkommene Komposition aus diesen vier Bestandteilen.« Mit dieser klaren, vierteiligen Instrumentalordnung sowie einer individuellen, musikalischen Motivik stellt Jean-Féry Rebel so die einzelnen Elemente vor.

In *Loure I (La terre et l'eau)* erscheint die Erde in den dunklen, drängenden Streichern, zu denen sich die »Wasser«-Farben der Flöten hinzugesellen; in der Chaconne *Le feu* flackern die Violinen auf. Die beiden nachfolgenden Sätze *Ramage (L'air)* und *Rossignols* lassen dagegen die Flöten zwitschern, während in *Loure II (La chasse)* sich die geformte Natur und Landschaft über Jagdsignale vorstellt. Nach den wellenschlagenden *Tambourins I & II* sowie der charmant dahinfließenden *Sicilienne* ist schließlich im *Rondeau (Air pour l'amour)* die Schöpfung abgeschlossen und der Mensch als Wunderwesen geboren – was sogleich mit einem glanzvollen *Caprice* gefeiert wird. Diesem Prozess hat Rebel jedoch kurz nach Vollendung der Partitur mit *Le cahos* noch eine Ouvertüre vorangestellt, die seine Zeitgenossen besonders verblüffte. Mit heftig schnaufenden und wilden Akkord-Clustern stellte er den Urzustand, das Chaos dar, das langsam seine Ungeschliffenheit verliert, wenn die Flöten immer mehr das Wasser sprudeln lassen und somit die Trennung der Elemente einläuten. Im choreographierten Konzert des heutigen Abends präsentiert Juan Kruz Diaz de Garaio Esnaola als Solotänzer eine Interpretation von Jean-Féry Rebels *Les éléments*. Der Tänzer ist Mitglied der Compagnie Sasha Waltz & Guests und war in der von Ilka Seifert geleiteten Produktion auch als Regisseur und Choreograph tätig. Von der Choreographin Sasha Waltz stammt die szenische Konzeption der Aufführung.

Antonio Vivaldi: Le quattro stagioni op. 8, Nr. 1 – 4

»Jede Mahlerey, nachdem sie in der Instrumentalmusik zu weit getrieben, verliert.« Mit diesen Worten stimmte Ludwig van Beethoven während der Arbeit an seiner sechsten Sinfonie einen Klagegesang über all diejenigen Komponistenkollegen an, die sich nur noch handwerklich effektiv an der Naturschilderung übten anstatt darüber Gefühle zu erregen. Welche Werke Beethoven da im Sinne gehabt haben mag, als er im Geiste Rousseaus seine »Pastorale« assoziativ ausschmückte, muss Spekulation bleiben. Aber seit dem 16. Jahrhundert galt es als weitverbreitete Herausforderung, einen Blitz so hautnah wie möglich in die Ohren einschlagen zu lassen oder das Publikum mit Sonnenstrahlen zu erwärmen.

Unter den sehr beliebten musikalischen Stimmungsmalereien, die sich klimatischer und geologischer Phänomene annahmen, gelten Antonio Vivaldis *Vier Jahreszeiten* in dramaturgischer Konzeption und programmatischer Stringenz als Paradebeispiel für die Versöhnung von Natur und Musik. Zumal Vivaldi verbal konkret beschriebene Ereignisse und Momente musikalisch für den »Wettstreit zwischen Harmonie und Einfall« umgesetzt hatte (die vier Konzerte erschienen in der gleichnamigen Sammlung *Il cimento dell'armonia e dell'invenzione*). Zwar lässt sich weiterhin nur vermuten, dass hinter den vier Sonetten, die dem Erstdruck der Partitur im Jahr 1725 beigefügt waren, der Autor Vivaldi steckt. Mit jedem der vier Gedichte über die vier Jahreszeiten schlug Vivaldi aber einen direkten Bogen zu der Partitur: Am Rand eines »Sonetto dimostrativo« befinden sich zu den beschriebenen Situationen jeweils Großbuchstaben, die in den Konzerten an den entsprechenden Stellen wiederkehren. Außerdem ergänzte Vivaldi bisweilen diese Orientierungshilfen durch weitere, erläuternde Anmerkungen seiner Interpretationsvorstellungen. Beispielsweise ist im langsamen Satz des Konzertes *La primavera* (Der Frühling) in der Bratschenstimme der Zusatz »Der Hund bellt« zu finden. Und so bildet sich allein anhand der musikalischen Poetologie ein durchaus nachvollziehbares, szenisches Miteinander von Natur, Mensch und Tier heraus – das gleichermaßen das von Beethoven geforderte, gefühlserregende Potential besitzt.

La primavera steht im strahlenden E-Dur, in das jublierende Vögel einstimmen und in das sich das Säuseln der Zephyrn und das Murmeln des Baches einmischen. Im *Largo* wiegen die ersten und zweiten Violinen (als das Wispern des Laubes) den Ziegenhirten (Solo-Violine) in den sanften Schlaf – mit dem treuen Hund an seiner Seite. Im letzten Satz – wie der erste Satz ein *Allegro* – sorgt der Siciliano-Rhythmus für ein munteres Treiben zwischen Schäfern und Nymphen, die zu bäuerlichen Dudelsack-Imitationen tanzen.

In *L'estate* (Der Sommer) ist die Natur dagegen aufgebracht. Im Eröffnungssatz sorgen die vom Hirten gefürchteten und von Vivaldi als »Venti diversi« bzw. »Venti impetuosi« beschriebenen Nordwinde für Aufregung, symbolisiert durch die auffallende Chromatik in der Solo-Violine. Und selbst der langsame Satz kommt nicht zur Ruhe: Die Ripieno-Geigen stehen für beklemmendes Herzklopfen, in kurzen

Presto-Takten werden Insektenschwärme und das sich ankündigende Gewitter beschrieben, das schließlich im dritten Takt mit Hagelschauern ausbricht.

Das reine Vergnügen zieht sodann in *L'autunno* (Der Herbst) ein. Zunächst gerät man in eine Weinlese, bei der ein Zecher besonders tief ins Glas geschaut hat und der im *Adagio molto* erst einmal seinen Rausch ausschlafen muss – zu den wiegenden Akkordbrechungen im Cembalo. Frisch erholt geht es im finalen *Allegro* auf die Jagd, für die Vivaldi das Wild über Dreiklangstriolen in der Solo-Violine fliehen lässt – bevor plötzlich der Satz stockt und das Wild verwundet zusammenbricht.

Als jahreszeitlichen Kehraus lässt Vivaldi schließlich *L'inverno* (Der Winter) mit scharfem Bogenvibrato und schneidenden Dissonanzen einsetzen – das Zähneklappern ist unüberhörbar. Schnell an den Ofen, heißt es da im *Largo*, von wo aus man dem Platzregen und dem vom Dachrand herunterplätschernden Wasser (Pizzicati der hohen Streicher) zuhören kann. Wieder unter freiem Himmel, legt zunächst ein Orgelpunkt die Eisfläche aus, über die der solistische Eisläufer zuerst kunstvoll hinweg gleitet und dann einbricht.

Guido Fischer

Die Sonette aus dem Erstdruck der »Vier Jahreszeiten« (1725)

La primavera

Giunt' è la Primavera e festosetti
La salutan gl'augei con lieto canto,
Ei fonti allo spirar de' zeffiretti
Con dolce mormorio scorrano intanto.

Vengon' coprendo l'aer di nero amanto
E lampi, e tuoni ad annuntiarla eletti.
Indi tacendo questi, gl'augelletti
Tornan di nuovo al lor canoro incanto.

E quindi sul fiorito ameno prato
Al caro mormorio di fronde e piante
Dorme'l caprar col fido can' à lato.

Di pastoral zampogna al suon festante
Danzan ninfe e pastor nel tetto amato
Di primavera all'apparir brillante.

L'estate

Sotto dura stagion dal sole accesa
Langue l'huom, langue'l gregge, ed arde
il pino;
Scioglie il Cucco la voce, e tosto intesa
Canta la Tortorella e'l Gardellino.

Zeffiro dolce spira, ma contesa
Muove Borea improvviso al suo vicino;
E piange il Pastorel, perché sospesa
Teme fiera borasca, e'l suo destino;

Toglie alle membra lasse il suo riposo
Il timore de'Lampi, e tuoni fieri
E de mosche, e mosconi il stuol furioso.

Ah, che pur troppo i suoi timor son veri
Tuona e fulmina il Ciel e grandinoso
Tronca il capo alle spiche e a'grani alteri.

Der Frühling

Der Frühling ist da, in geselliger Runde
grüßt ihn der Vogelschar froher Gesang,
die Zephyrwinde flüstern die Kunde,
süß ist der Bäche murrender Klang.

Den Himmel verhüllt der schwarze Umhang
von Donner und Blitz, unfehlbare Kunde;
wenn sie verstummt, kehrt Vogelsang
zurück mit seiner zaub'rischen Stunde.

Es ruht, auf blühende Wiese gebreitet,
gewiegt vom Säuseln in Blatt und Pflanze,
der Ziegenhirt, den Hund treu zur Seite.

Die Bauernschalmei ruft festlich zum Tanze
Nymphen und Hirten unter der Weite
des Frühlingzeltts in herrlichem Glanze.

Der Sommer

Die harte Zeit der gleißenden Glut
lähmt Mensch und Tier, die Pinie versengt;
zuerst des Kuckucks, dann frohgemut
des Täubchens und Finkens Lied erklingt.

Des Zephirs süßes Fächeln mit Wut
ganz plötzlich zänkischer Nordwind umschlingt;
der Hirte weint, ihm sinkt der Mut
ob des Schicksals, das dräuender Sturm ihm
bringt.

Er hebt die Glieder, müde vom Liegen,
aus Furcht vor krachendem Donner und Blitz
und den lästigen Bremsen und Fliegen.

Ach, leider ist seine Angst nicht unnütz:
Es beb't der Himmel, aus stolzen Wiegen
knickt reifes Korn der Hagel und Blitz.

L'autunno

Celebra il villanel con balli e canti
Del felice raccolto il bel piacere
E del liquor di Bacco accesi tanti
Finiscono col sonno il lor godere.

Fà ch'ogn'uno tralasci e balli e canti
L'aria che temperata dà piacere,
E la Stagion ch'invita tanti e tanti
D'un dolcissimo sonno al bel godere.

I cacciator alla nov'alba à caccia
Con corni, schioppi, e cani escono fuore
Fugge la belva, e seguono la traccia;

Già sbigottita, e lassa al gran rumore
De'schioppi e cani, ferita minaccia
Languida di fuggir, mà oppressa muore.

L'inverno

Agghiacciato tremar tra nevi argenti'
Al severo spirar d'orrido Vento,
Correr battendo i piedi ogni momento,
E per soverchio gel batter i denti;

Passar al foco i di quieti e contenti
Mentre la poggia fuor bagna ben cento;
Caminar sopra 'l ghiaccio, e passo lento
Per timor di cader girsene intenti;

Gir forte sdrucioliar, cader a terra
Di nuovo ir sopra'l ghiaccio correr forte
Sin che'l ghiaccio si rompe e si dissera;

Sentir uscir dalle ferrate porte
Siroco, Borea, e tutti Venti in guerra
Quest'è'l Verno, ma tal, che gioia apporta.

Der Herbst

Es feiern die Bauern mit Tanz und Gesang
die Ernte in Scheuer und Truhe,
vielen wird Bacchus' Becherklang
zum Geläute in trunkener Ruhe.

Tanz und Gesang versiegen sodann
in milden, freundlichen Lüften;
dies ist die Zeit, da Jedermann
versinkt in des Schlafes Lüsten.

Zur Dämmerung kommen die Jäger hervor
mit Hörnern, Flinten und Hunden;
das Wild entflieht, sie folgen der Spur.

Erschreckend hört es den Lärm, und geschunden
von Flinten und Hunden, mit schweißender Spur
will's flieh'n und erliegt seinen Wunden.

Der Winter

Du zitterst vor Kälte im frierenden Schnee,
im kalten, windigen, grimmigen Nass,
du stampfst mit den Füßen ohn' Unterlass,
die Zähne klappern in eisiger Bö.

Vergrübelst friedlich am Ofen den Tag,
und draußen strömt nieder der Regen.
Auf Eis kann man sich nur langsam regen,
da man nun einmal nicht fallen mag.

Ein schneller Schwung, du gleitest und wirst
geborgen, kommst bald wieder hoch,
das Eis unter dir kracht und birst;

Die dichte Tür trotz dem Schirokk,
des Südwindes und des Nordwindes Zwist,
auch Winter bringt doch Freude noch.

*Abdruck mit freundlicher Genehmigung
der Decca Music Group Limited.*

Midori Seiler

Midori Seiler, die Tochter einer japanischen Pianistin und eines bayerischen Pianisten, wuchs in Salzburg auf. Dort studierte sie bei Helmut Zehetmair und Sándor Végh, ging dann in die Schweiz nach Basel, wo sie am Konservatorium bei Adelina Oprean und an der Schola Cantorum Basiliensis bei Thomas Hengelbrock studierte. Anschließend setzte sie ihr Studium in London bei David Takeno fort, bevor sie es schließlich in Berlin bei Eberhard Feltz mit dem Konzertexamen abschloss. Seit 1991 ist sie Mitglied der Akademie für Alte Musik Berlin und konzertiert seit ihrer Begegnung mit Jos van Immerseel im Jahr 1998 regelmäßig mit ihm als Duo. Ihre Einspielung der sieben großen Wiener Violinsonaten von Mozart wurde mit dem Diapason d'Or und dem Choc du Monde de la Musique ausgezeichnet. Mit Jos van Immerseels Ensemble Anima Eterna, in dem sie Konzertmeisterin ist, und der Akademie für Alte Musik Berlin spielte Midori Seiler Violinkonzerte des barocken und klassischen Repertoires in der Londoner Wigmore Hall, im Concertgebouw Amsterdam, im Musikverein Wien und in vielen anderen europäischen Konzerthäusern. Sie leitete Meisterklassen in Brügge und Antwerpen und war Dozentin für Barockvioline an der Hochschule für Musik »Franz Liszt« in Weimar. Bei uns ist Midori Seiler heute zum ersten Mal solistisch zu Gast.





Juan Kruz Diaz de Garaio Esnaola

Juan Kruz Diaz de Garaio Esnaola wurde 1966 in Legazpi, im spanischen Teil des Baskenlandes, geboren. Er studierte Alte Musik am Conservatorio Superior de Música in San Sebastián und an der Academie voor Oude Muziek in Amsterdam. Nach seiner Ausbildung zum Countertenor wechselte er zum Tanz. Er arbeitete u. a. mit Pieter C. Scholten, Arthur Rosenfeld und mit Lloyd Newson in der Produktion *Enter Achilles* des DV8 Physical Theatre. Als Tänzer, Darsteller und Choreograph wirkte er bei vielen international ausgezeichneten Filmen mit. Seit 1996 arbeitet er mit der Choreographin Sasha Waltz zusammen. An *Allee der Kosmonauten*, *Zweiland* und *Na Zemlje* war er nicht nur als Tänzer beteiligt, sondern er entwickelte auch die musikalischen Konzepte der Stücke und einen Teil der Kompositionen. Seit 1999 ist er in den Produktionen *Körper*, *noBody*, *insideout*, *Impromptus* und *Dido & Aeneas* von Sasha Waltz zu sehen und entwickelt auch eigene Stücke: *The rest of you* (2000) gemeinsam mit dem Choreographen Luc Dunberry, *My dearest, my fairest* (2000) mit der australischen Musikperformerin Joanna Dudley, bei deren Solo *He taught me to yodel* er auch Regie führte, und *d'avant* (2002) in Zusammenarbeit mit den Choreographen Sidi Larbi Cherkaoui, Damien Jalet und Luc Dunberry, für das er das musikalische Konzept entwarf. 2004 kreierte er gemeinsam mit Joanna Dudley das Stück *Colours may fade with friction read instructions carefully store in a cool and dry place no side effects*. Außerdem ist er in Luc Dunberrys Produktion *Don't we* (2005) zu sehen. Juan Kruz Diaz de Garaio Esnaola ist weltweit ein gefragter Lehrer und unterrichtet regelmäßig als Gastdozent an der Folkwang Hochschule in Essen. In der Kölner Philharmonie ist er heute zum ersten Mal zu sehen.

Akademie für Alte Musik Berlin



Gegründet in den frühen 1980er Jahren in Ost-Berlin, hat sich die Akademie für Alte Musik Berlin in den letzten Jahren an die Weltspitze der Kammerorchester gespielt. Das Ensemble gastiert regelmäßig in den musikalischen Zentren Europas wie Wien, Paris, Amsterdam, Zürich, London und Brüssel. Tourneen führten die Akademie für Alte Musik Berlin in fast alle europäischen Länder sowie in den Nahen Osten, nach Japan, Südostasien, Nord- und Südamerika. Seit der Wiedereröffnung des Berliner Konzerthauses am Gendarmenmarkt 1984 gestaltet das Ensemble dort eine eigene Konzertreihe und ist seit 1994 regelmäßiger Gast an der Staatsoper Unter den Linden Berlin sowie bei den Innsbrucker Festwochen. Seit seinem Debüt in der Londoner Wigmore Hall 1999 arbeitet das Ensemble häufig mit Cecilia Bartoli zusammen. Weitere künstlerische Partner sind vor allem die Dirigenten René Jacobs, Marcus Creed und Daniel Reuss, der Countertenor Andreas Scholl, der RIAS Kammerchor, das Vocalconsort Berlin und die Choreographin Sasha Waltz. Mit der Oper *Dido and Aeneas* von Purcell war die Akademie für Alte Musik Berlin international erfolgreich. Die Koproduktion mit der Tanzcompagnie Sasha Waltz & Guests wurde u. a. nach Amsterdam, London und Brüssel eingeladen und spielt regelmäßig an der Berliner Staatsoper. Im September 2006 eröffnete das RADIALSYSTEM V, ein neues Haus für das Zusammenspiel aller Künste, in dem die

Kooperation der beiden Ensembles ihre Fortsetzung findet. Im März 2006 wurde die Akademie für Alte Musik Berlin mit dem Georg-Philipp-Telemann-Preis der Stadt Magdeburg ausgezeichnet. Ihre zahlreichen CD-Aufnahmen erhielten internationale Schallplattenpreise, u. a. den Grammy Award, den Diapason d'Or, den Cannes Classical Award, den Gramophone Award und den Edison Award. In der Kölner Philharmonie ist die Akademie für Alte Musik Berlin regelmäßig zu Gast; zuletzt war sie bei uns im Januar gemeinsam mit dem RIAS Kammerchor zu hören.

Die Besetzung der Akademie für Alte Musik Berlin

Christoph Huntgeburth *Flöte*
 Andrea Theinert *Flöte*
 Xenia Löffler *Oboe*
 Michael Bosch *Oboe*
 Christian Beuse *Fagott*

Midori Seiler *Violine principale*
 Clemens Nuszbaumer *Violine*
 Georg Kallweit *Violine*
 Thomas Graewe *Violine*
 Barbara Halfter *Violine*
 Edburg Forck *Violine*
 Stephan Mai *Violine*
 Dörte Wetzel *Violine*
 Barbara Halfter *Violine*
 Kerstin Erben *Violine, Altgambe*
 Anja Graewel *Viola, Altgambe*
 Annette Geiger *Viola, Tenorgambe*
 Sabine Fehlandt *Viola, Tenorgambe*
 Jan Freiheit *Violoncello principale, Bassgambe*
 Antje Geusen *Violoncello, Bassgambe*
 Barbara Kernig *Violoncello, Bassgambe*
 Michael Neuhaus *Kontrabass*
 Mirjam Wittulski *Kontrabass*

Simon Martyn-Ellis *Laute*
 Raphael Alpermann *Cembalo principale*
 Christine Tschirge *Cembalo*

Michael Metzler *Schlagzeug*

Georg Kallweit

Georg Kallweit studierte an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin und war später beim Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin engagiert. Parallel dazu beschäftigte er sich intensiv mit Stilfragen zur vor- und frühklassischen Musik sowie zu Theorie und Praxis ihrer historisch orientierten Aufführung auf zeitgenössischen Instrumenten. Als festes Mitglied, alternierender Konzertmeister und Solist der Akademie für Alte Musik Berlin, als Mitglied der Berliner Barock-Compagny sowie als regelmäßig verpflichteter Gast anderer Ensembles, wie zum Beispiel Cantus Cölln, avancierte der inzwischen freischaffend tätige Musiker aus Greifswald zum gefragten Spezialisten seines Fachs. Dabei nehmen das solistische Repertoire und die Ensembleleitung einen immer größeren Stellenwert ein. Seine rege internationale Konzerttätigkeit führte ihn in nahezu alle Länder Europas, nach Asien und Amerika. Von 1998 bis 2000 hatte Georg Kallweit einen Lehrauftrag an der Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« in Leipzig inne. Es liegen zahlreiche, oft preisgekrönte CD-Einspielungen von ihm vor. Bei uns war Georg Kallweit zuletzt im Januar mit der Akademie für Alte Musik Berlin zu Gast.



Clemens Nuszbaumer

Clemens Nuszbaumer wurde in Linz, Oberösterreich, geboren. Bereits während seiner Schulzeit Mitte der 1970er Jahre entwickelte er Interesse für die historische Aufführungspraxis. Nach der Matura studierte Clemens Nuszbaumer Rechtswissenschaften an der Universität Salzburg und im Konzertfach Viola am Mozarteum. Seine Aktivitäten auf dem Gebiet der alten Musik führten schließlich zur Gründung des eigenen Ensembles La Follia Salzburg, mit dem er zehn Jahre lang vorwiegend im deutschsprachigen Raum konzertierte. Als Geiger und Bratschist ging Clemens Nuszbaumer einer regen Konzerttätigkeit mit verschiedenen europäischen Barockorchestern nach, darunter Les Arts Florissants, die Cappella Coloniensis, das Freiburger Barockorchester und seit einigen Jahren nahezu ausschließlich die Akademie für Alte Musik Berlin. In der Kölner Philharmonie war Clemens Nuszbaumer zuletzt im Januar, ebenfalls als Mitglied der Akademie für Alte Musik Berlin, zu Gast.





Sasha Waltz

Sasha Waltz wurde 1963 in Karlsruhe geboren. Von 1983 bis 1987 studierte sie Tanz und Choreographie in Amsterdam und New York. Ein Stipendium des Künstlerhauses Bethanien brachte sie 1992 nach Berlin, wo sie gemeinsam mit Jochen Sandig 1993 die Tanzcompagnie Sasha Waltz & Guests und 1996 die Produktions- und Spielstätte *sophiensæle* gründete. Von 1999 bis 2004 gehörte sie der künstlerischen Leitung der Schaubühne am Lehniner Platz Berlin an. Hier entstanden u. a. die Stücke *Körper* (37. Theatertreffen Berlin), *S* und *noBody* sowie die theatrale Installation *insideout*. Im Januar

2005 wurde ihre erste Opernchoreographie *Dido & Aeneas* zur Musik Henry Purcells an der Staatsoper Unter den Linden Berlin uraufgeführt. Als Vorsitzende des Kuratoriums der gemeinnützigen Radial Stiftung beteiligte sich Sasha Waltz an der Gründung des neuen Berliner Produktions- und Ausbildungszentrums für Musik, Tanz und Bildende Kunst RADIALSYSTEM V. Für das Berliner Projekt »TanzZeit – Zeit für Tanz in Schulen« hat Sasha Waltz die Schirmherrschaft übernommen. An einer Aufführung in der Kölner Philharmonie ist Sasha Waltz heute zum ersten Mal beteiligt.



Ilka Seifert

Ilka Seifert wurde 1964 in Wiesbaden geboren. Nach dem Studium der Musikwissenschaft und Germanistik in Kiel, Straßburg und Berlin arbeitete sie für die Kreuzberger Klangwerkstatt Berlin und die dortige Musikschule. Von 1993 bis 1999 war sie Direktionsmitglied der Neuköllner Oper in Berlin und von 1999 bis 2006 Dramaturgin an der Staatsoper Unter den Linden Berlin, wo sie u. a. Produktionen wie *Macbeth* (Verdi), *Così fan tutte* (Mozart), *Rinaldo* (Händel), *Il ritorno d'Ulisse in patria* (Monteverdi), die Uraufführung *Faustus, the Last Night* (Pascal Dusapin) und die Projektreihe HYP'OP betreute.

Seit dem Sommer 2006 arbeitet sie als freiberufliche Dramaturgin u. a. für die Staatsoper Unter den Linden, das Deutsche Historische Museum Berlin, für das Staatstheater am Gärtnerplatz in München und im RADIALSYSTEM V Berlin, wo sie als Produktionsleiterin u. a. die szenischen Belange des choreographierten Konzerts »Vier Elemente – Vier Jahreszeiten« koordinierte. Bei uns ist sie zum ersten Mal zu Gast.

Jugendprojekt der Kölner Philharmonie

Das Kinder- und Jugendprojekt »Die vier Jahreszeiten werden getanzt« diente als praktische Konzertvorbereitung auf den heutigen Abend. Sechs Schulklassen vom vierten bis zum siebten Schuljahr aus unterschiedlichen Schulformen entwickelten mit Unterstützung von professionellen Tänzern eine Choreographie zu jeweils zwei Sätzen von Antonio Vivaldis *Vier Jahreszeiten*. Teilgenommen haben an dem Projekt Kinder und Jugendliche der Klassen 4A und 4B der GGS Honschaftsstraße Köln, der Klassen 5 der Gesamtschule Rodenkirchen, der Kaiserin-Theophanu-Schule Köln und der Gesamtschule Bonn-Beuel sowie der Klasse 7.3 der Gesamtschule Köln Raderthal/Europa-Schule Köln.

Im Vordergrund stand bei dem Projekt nicht, den Kindern das Tanzen beizubringen. Die Choreographien sind einfach gehalten und an das Alter der Schülerinnen und Schüler angepasst. Der Spaß an Bewegung, die eigene Kreativität und die Beschäftigung mit klassischer Musik standen im Mittelpunkt der Arbeit. Vom genauen Zuhören führte der Weg über das Erkennen von Stimmungen und Bildern der Musik hin zu ihrer Umsetzung mit dem Körper. Höhepunkt des Projektes waren zwei Aufführungen auf dem Podium der Kölner Philharmonie in der vergangenen Woche. Zum Abschluss besuchen die teilnehmenden Klassen heute gemeinsam mit ihren Lehrerinnen das Orchesterkonzert und lassen so das Projekt ausklingen.

Seit über 15 Jahren bietet die Betreibergesellschaft der Kölner Philharmonie, die KölnMusik GmbH, zu ausgewählten Konzerten kostenlose Jugendprojekte für weiterführende Schulen an. Diese Projekte werden gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Wenn Sie Informationen über unsere Jugendprojekte haben möchten, besuchen Sie uns unter www.koelner-philharmonie.de oder schreiben Sie uns:

KölnMusik GmbH

Kinder- und Jugendprojekte

Agnes Rottland

Bischofsgartenstr. 1

50667 KölnMusik GmbH

Telefon: 0221 20408-350

E-Mail: jugendprojekte@koelnmusik.de

KölnMusik-Vorschau

Freitag 23. Februar 2007 20:00

Khaled

»König des Raï« wird der charismatische Sänger Khaled genannt, der dem aus arabischer Liebeslyrik und Volksmusik der Beduinen Anfang des 20. Jahrhunderts in Algerien entstandenen Raï zu weltweiter Popularität verholfen hat. Tanzbare nordafrikanische Popmusik, die ihre Wurzeln nicht verleugnet und mittlerweile Millionen begeistert!

Nachholtermin für das am 29. September 2006 entfallene Konzert.

Sonntag 25. Februar 2007 20:00

Quartetto 4

Alban Berg Quartett

Günter Pichler *Violine*

Gerhard Schulz *Violine*

Isabel Charisius *Viola*

Valentin Erben *Violoncello*

Joseph Haydn

Streichquartett D-Dur op. 20, 4 Hob. III:34

Wolfgang Rihm

Grave

In memoriam Thomas Kakuska

Ludwig van Beethoven

Streichquartett B-Dur op. 130

mit Großer Fuge op. 133

Sonntag 4. März 2007 16:00

Rising Stars – die Stars von morgen 5

Nominiert von der Société Philharmonique de Bruxelles

Christian Poltera *Violoncello*

Polina Leschenko *Klavier*

Johann Sebastian Bach

Suite für Violoncello solo Nr. 2 d-Moll BWV 1008

Felix Mendelssohn Bartholdy

Sonate für Violoncello und Klavier Nr. 2

D-Dur op. 58

Johann Sebastian Bach

Chaconne d-Moll BWV 1004

César Franck

Sonate für Violoncello und Klavier A-Dur

15:00 Einführung in das Konzert durch Bjørn Woll in Zusammenarbeit mit Fono Forum

Mittwoch 7. März 2007 20:00

Accordion Tribe

Bratko Bibic

Lars Hollmer

Maria Kalaniemi

Guy Klucevsek

Otto Lechner

Lunghorn Twist

Seit 1996 begeistern die virtuosens Individualisten von Accordion Tribe mit musikalischer Verve und Melodienseligkeit, bieten Tangovariationen ebenso wie Walzerabgesänge, folkloristische Töne und ein äußerst nordisches Flair ...

Samstag 10. März 2007 20:00

Der endlose Ozean

Salar Aghili *Gesang*

Dastan Ensemble

Hamid Motebasseem *Tar, Setar*

Hossein Behroozinia *Barbat*

Saeed Farajpoori *Kamancheh*

Pedram Khavarzamani *Tombak*

Behnam Samani *Dammam, Daf, Zang*

WDR Hörfunk-Aufzeichnung

Sonntag 11. März 2007 18:00

Kölner Sonntagskonzerte 3

Antti Siirala *Klavier*

Tonkünstler-Orchester Niederösterreich

Kristjan Järvi *Dirigent*

John Adams

The Chairman Dances: Foxtrot for orchestra

Ludwig van Beethoven

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 5

Es-Dur op. 73

Béla Bartók

Konzert für Orchester BB 123

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE



27. April - 20. Mai 2007

MusikTriennale Köln

Donnerstag 3. Mai 20:00

Karsten Wolfewicz *Moderator*

Oni Wytars

Belinda Sykes *Gesang*

Peter Rabanser *Gesang, Oud, Kaval,
Chalumeau, Dudelsack*

Jane Achtman *Fidel*

Marco Ambrosini *Fidel, Rebec, Schlüsselfidel*

Riccardo Delfino *Harfe, Drehleier*

Katharina Dustmann *Zarb, Riqq, Def,
Davul, Tamburello*

Ian Harrison *Zink, Pommer*

Michael Posch *Block- und Schilfflöten*

Esmail Vasseghi *Santur, Zarb*

**Mediterraneum – Improvisationen
zwischen Mittelalter und Orient**

€ 19,- zzgl. VVK-Gebühr

KölnMusik Ticket

Roncalliplatz
50667 Köln

KölnMusik Event

in der Mayerschen
Buchhandlung
Neumarkt Galerie
50667 Köln

KölnTicket

0221.280 281

Termine & Informationen MusikTriennale.de

Philharmonie Hotline +49.221.280280
www.koelner-philharmonie.de
Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!

WDR 3

Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie und
Geschäftsführer der KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
www.koelner-philharmonie.de

Redaktion: Andreas Günther
Textnachweis: Der Text von Guido Fischer ist ein
Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweise: Sasha Waltz & Guests S. 12;
Christian Rival S. 16 oben
Corporate Design: Rottke Werbung
Umschlaggestaltung: Hida-Hadra Biçer
Signet 20 Jahre Kölner Philharmonie:
Hida-Hadra Biçer

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE

Thomas Quasthoff & band feat. Till Brönner *Trompete*



Samstag 17. März 2007 20:00

Thomas Quasthoff *voc*

Till Brönner *tp*

Chuck Loeb *git*

Alan Broadbent *p*

Dieter Ilg *b*

Peter Erskine *dr*

**A Jazz Dream – A programme of popular
American Jazz Standards**

€ 10,- 19,- 27,- 37,- 42,- 47,-

€ 27,- Chorempore (Z)

KölnMusik Ticket

Roncalliplatz
50667 Köln
Philharmonie
Hotline
0221/280 280
www.koelner-philharmonie.de

KölnMusik Event

in der Mayerschen
Buchhandlung
Neumarkt-Galerie
50667 Köln

Köln:Ticket
0221-2801
koelnticket.de